

Keiner zahlt gerne Steuern

JUSTIZ Der Prozess gegen Uli Hoeneß ist das beherrschende Gesprächsthema. Warum?

VON MARKUS SCHWERING

„Er ist der Prüfstein für einen funktionierenden Rechtsstaat – also dafür, dass jemand, der sich nicht an die Regeln hält, tatsächlich auch angemessen bestraft wird.“ Volker Boehme-Neßler, Professor für Wirtschaftsrecht an der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft, sieht vor allem in diesem Symbolcharakter des Hoeneß-Prozesses den Grund für die außerordentliche Aufmerksamkeit, den das Ereignis auf sich zieht – weit über die FC-Bayern-Fangemeinde hinaus.

Tatsächlich ist das Phänomen erklärungsbedürftig. Denn vorderhand geht es um das Normalste von der Welt: Ein Bürger hat eine Straftat begangen und steht deshalb vor Gericht – nicht einmal wegen Mordes, sondern „nur“ wegen Steuerhinterziehung. Trotzdem ist das, was da in München läuft, kein normaler Strafprozess, mag das Gericht auch im eigenen Interesse und dem einer soliden Urteilsfindung „business as usual“ betreiben.

Wolfgang Franzen, Mitarbeiter der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik an der Uni Köln und Experte für Steuerpsychologie, bestätigt den Befund: „Wir hatten ja schon die Fälle Zumwinkel und Peter Graf, in jüngster Zeit dann Alice Schwarzer, André Schmitz und Theo Sommer. Aber nie zuvor gab es dieses geballte Interesse.“

Der Politologe Thomas Meyer, ein Experte für die Funktionsweise medialer Aufmerksamkeitsspiralen, sieht freilich im Fall Hoeneß die Ingredienzien öffentlicher Skandalisierung nahezu idealtypisch versammelt: Ein Top-Promi der Massenattraktion Fußball, der sich zugleich publikumswirksam als

„Mutter Teresa“ präsentierte, stürzt über der eigenen Doppelmoral ab.

Üblicherweise und also auch hier wird ein solcher Denkmalsturz nicht nur von Betroffenheit und Empörung, sondern auch von Häme und Schadenfreude begleitet. Der Politikwissenschaftler: „Da gibt es sicher ein Bündel von Motiven in unterschiedlicher Gewichtung. Neid mag es gerade angesichts der gigantischen Summen, um die es hier geht, auch geben bei solchen, die selbst zu kurz gekommen sind.“ Indes belässt es auch Meyer, eines der intellektuellen Flaggschiffe der SPD, nicht beim neutralen Hinweis auf die üblichen Abläufe öffentlicher Erregung: „Es geht schon exemplarisch um die Gerechtigkeitsfrage. Also: Wird er wirklich so lange sitzen, wie er es verdient? Für viele wird sich anhand dieses Prozesses entscheiden, wie es um die Rechtsgleichheit in diesem Lande wirk-

» Wir hatten die Fälle Zumwinkel und Peter Graf, in jüngster Zeit Alice Schwarzer, André Schmitz und Theo Sommer. Aber nie zuvor gab es dieses geballte Interesse

Wolfgang Franzen

lich bestellt ist.“ Das Prinzip rechtfertigungsfähiger sozialer Ungleichheit sieht Meyer angesichts von Hoeneß' Einkommens- und Vermögensverhältnissen eh, unabhängig von der Straftat der Steuerhinterziehung, grob verletzt.

Der Sozialhistoriker Hans-Ulrich Wehler, der jüngst ein Buch über die zunehmende soziale Ungleichheit in Deutschland veröffentlichte, sieht die über die Person hinausreichende Bedeutung des Hoeneß-Prozesses noch in einem anderen Punkt: „Hoeneß ist ein klassischer Betrüger und – und das wird auch genauso wahrgenommen – signifikant für die Anfälligkeit einiger Tausender dafür, ihrer Habgier nachzugeben.“

Indes reichen den Experten zufolge Hoeneß' Promi-Status und die exorbitante Höhe der nicht beglichenen Steuerschuld als Erklärung für die allgemeine Teilnahme nicht aus. Franzen zufolge hat sich in den vergangenen 20 Jahren das Moralklima in Sachen Steuerbe-

trug „deutlich verändert“: „Die Steuermoral der Bevölkerung ist unseren Untersuchungen zufolge besser geworden – und zwar schon vor der Finanzkrise.“ Es gebe einen Einstellungswandel: „Der Ehrliche ist nicht mehr der Dumme, sondern der, der seine Pflicht tut.“ Wobei, so Franzen, nicht nur Angst vor Strafe – ein nach Kant eher verachtenswertes Motiv der Gesetzesbefolgung – die Leute zur Steuerehrlichkeit anhält, sondern auch „die Einsicht in die Notwendigkeit der Finanzierung von Gemeinschaftsaufgaben“.

Meyer stimmt diesem Befund zu – und liefert eine Erklärung. Solange die Wohlstandsvermehrung auf breiter Front marschierte und auch die unteren Schichten mitnahm, setzte Steuerbetrug keine übermäßige Empörung frei: „Jetzt aber geht es für wenige immer noch nach oben, während es für viele wieder runtergeht. Das erzeugt eine gesteigerte Sensibilität für Fälle wie den von Hoeneß.“ Boehme-Neßler beobachtet in diesem Sinne, dass „gerade die Unterstützung der kleinen Leute, die gar keine Steuern hinterziehen können“, im Prozessverlauf gebröckelt sei: „Von denen wirft sich keiner mehr für Hoeneß in die Bresche.“ Darüber hinaus hätten die Negativ-Effekte des Turbo-Kapitalismus zu dessen Legitimationsverlust geführt. Und Hoeneß erscheine eben als Exponent dessen, was man ablehne.

Nun hat Denkmalsturz in der Demokratie immer auch etwas Zwiespältiges: Wird er zu oft praktiziert, sind irgendwann keine Denkmäler mehr da. An wen aber soll sich der Orientierungsbedürftige dann wenden? Indes hält auch die Wissenschaft den Hoeneß-Prozess für eine rundum gute Sache. Meyer spricht von einer „Reinigung“, Wehler vertraut auf seine abschreckende Wirkung: „Eine wünschenswert hohe Gefängnisstrafe wird die Habgierigen, die ihr Geld illegal ins Ausland schaffen, schon beeindruckern.“

Volker Boehme-Neßler merkt an, dass gelungene Denkmalstürze das Vertrauen in die Demokratie nicht schwächen, sondern stärken. Bezogen auf die Legitimation des steuerfinanzierten Sozialstaats: „Keiner zahlt gerne Steuern. Wir ertragen es nur, wenn wir damit rechnen können, dass jeder es tut.“

> Politik Seite 6

Uli Hoeneß

BILD: DPA

n,
en
i-
e-
d-
a-
n-
er
e-
s-
ur
er
ie
n
ur
n-
s.
nt.
r-
e-
n-
l-
n
s
n.
l.
e
-
t,
s
-
i-
e-
e,
n
n
al
-
s
v.
h
el